

Hundeglück: Strand statt Tötungsstation

Jeverisches Wochenblatt 03.01.11

TIERSCHUTZ Verein „Hunderettung-aktiv“ hat bereits 65 gepeinigte Hunde aus Spanien vermittelt / Strandspaziergang

Ziel ist es, vom Tode bedrohten, misshandelten und herrenlosen Hunde ein neues Zuhause zu geben.

HOOKSIEL/MIDDELSFÄHR/JS – Als Sabine Bijnen vor fünf Jahren begann, sich für gepeinigte Hunde in Spanien zu engagieren, wurde sie von den Fotos aus den Tötungsstationen – den sogenannten Pererras – noch im Schlaf verfolgt. „Ich musste dauernd heulen“, erinnert sich die Schortenserin. Die Bilder der geschundenen Vierbeiner, die hinter Gittern auf den sicheren Tod warteten, waren einfach zu viel für die Tierliebhaberin.

„Man wird hart angesichts des Elends“, beschreibt die gelernte Bürokauffrau eine Taktik, mit der Belastung fertig zu werden. Hinzu kommt, dass Sabine Bijnen nicht resigniert hat. Vielmehr hat sie einen Weg gefunden, den gequälten Hunden zu helfen. Gemeinsam mit gut 20 engagierten Mitstreitern gründete die Friesländerin im Juli den Verein „Hunderettung-aktiv“, dessen Vorsitzende sie ist. Heute gehören dem Verein knapp 50 Mitglieder an.

Den Lohn des Engagements, nämlich 38 glückliche Hunde, konnten nicht nur Tierfreunde jetzt am Hooksiel Strand beim Herumtollen beobachten. Rund 65 Hunde aus Spanien hat Sabine Bijnen bisher an Menschen in Deutschland vermitteln können. Die Halter und deren Tiere lädt die Schortenserin jedes Jahr zwischen Weihnachten und Neujahr zu einem großen Spaziergang ein. Für sie ist es „ein unbeschreiblich schönes Gefühl“, die Hunde am Strand im Rudel mit ihren ehemaligen Leidensgenossen ausgelassen toben und spielen zu sehen.

Ihr Herz für geschundene Tiere entdeckte Sabine Bijnen bei einem Urlaub in der Türkei. „Wir brachten nicht die Eindrücke aus dem Fünf-Sterne-Hotel mit, sondern die des



Hunde und ihre Herrchen bzw. Frauchen trafen sich jetzt zum Winterspaziergang am Hooksiel Strand.

BILDER: STUTZ

Elends der Katzen und Hunde“, denkt sie zurück. Bei der Internet-Recherche stieß die Friesländerin dann auf Schicksale wie das des kleinen Figo, der – einfach „entsorgt“ – als Welpen mutterseelenallein durch das spanische Jerez streunte. Der kleine Kerl wohnt nun bei liebevollen Menschen in Bad Iburg. Die Familie Bijnen hat selbst drei Hunde aufgenommen. Bambo ist ein sogenannter „Autobahn-Hund“, Tally und Sammy stammen aus einer Tötungsstation.

Laut Schilderung des Vereins sind die Zustände in den „Pererras“ erbärmlich. Dort können alle Hunde abgegeben werden, egal ob alt, jung, krank oder verletzt, sogar Mütter mit ihren Welpen. Die Tiere haben dann eine Schonfrist von zwei Wochen, in denen sie ein neues Zuhause finden können. Verletzte Hunde werden in dieser Zeit nicht versorgt. „Sie warten nur auf den Tag X, an dem sie brutal getötet werden“, so Bijnen.

„Hunderettung-aktiv“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, vom Tode bedrohte sowie misshandelte und herrenlose Hunde in der Hauptsache aus

Spanien an gewissenhafte Tierhalter zu vermitteln. Der Verein bietet aber auch eine Vermittlungshilfe für in Not geratene Vierbeiner in Deutschland.

Für jedes Tier nimmt der Verein eine Schutzgebühr in Höhe von 250 Euro für Welpen und 290 Euro für erwachsene Hunde. Darin enthalten sind die Kosten für den Flugtransport sowie für die tierärztliche Untersuchung, unter anderem auch auf besonders gefährliche sogenannte „Mittelmeerkrankheiten“.

„Wer einen Hund direkt aus Spanien adoptiert, bekommt ein Überraschungsei“, stellt Sabine Bijnen klar. Doch der Verein lässt die neuen Hundehalter nicht allein. Bei „Problemhunden“ gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der Schortenser Hundetrainerin und Verhaltensberaterin Jacqueline Schober.

Die Vereinsvorsitzende weiß, dass die Vermittlungsarbeit nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein ist. Zu groß ist das Hundeelend nicht nur in Spanien, sondern in allen Mittelmeerländern sowie in Osteuropa. Der Verein setzt deshalb auch auf



Macht sich für geschundene Hunde stark: Sabine Bijnen mit Sammy und Bambo.



Auch diese Hunde haben Glück gehabt. Anders als ihre Artgenossen in spanischen Tötungsstationen durften sie jetzt am Hooksiel Strand herumtollen.

einen Mentalitätswandel in der Bevölkerung. „Wir müssen bei der Jugend ansetzen“, so Bijnen, die vorschlägt, dass Spanier im Kindergarten- und Grundschulalter für das Thema sensibilisiert werden. Auch plädiert der Verein für eine Umwandlung der „Pererras“ in Tierheime nach deut-

schem Vorbild. Vor dem Hintergrund des Hundeelends in Spanien empfindet Sabine Bijnen die übertriebene Fürsorge und die „Vermenschlichung“ von Tieren in Deutschland als geradezu abstoßend. Auf der einen Seite die geschundene Kreatur in den Tötungsstationen – auf

der anderen Seite das Schoßhündchen mit Wintermäntchen und Brillanthalsband. „Da muss es doch auch einen Mittelweg geben...?!“, wünscht sich die Schortenserin für die Zukunft einen artgerechten Umgang der Menschen mit allen Tieren.

→ @ www.hunderettungs-aktiv.de